

Luzerner Wochenblatt

NEUSTE NACHRICHTEN AUS DER HELVETISCHEN REPUBLIK

Kreuzworträtsel der Woche

Auflösung folgt nächste Woche.

Beschuldigung, Vorwurf	Schmierstoff	übergroße Frau	großer Wasservogel	uninteressant	gallertartige Substanz	musik.: Gesang	Luftfahrzeug	Stelle Rheinzuffluss	ehem. dt. Staat Kykladeninsel
Drama von Ibsen			entzückend						
nicht einmal					Teil des Kopfes	Opfertisch			
			Waschmittel	Selbstachtung				Tendenz	2
das Ganze, insgesamt	unbestimmter Artikel (2. Fall)	freier Über Schlag				zittern	Lebensende		lateinisch: zehn
Entführungsoffer		7		ein fetten	Aktienmarkt				
			kirchliche Amtstracht	religiöse Gemeinschaft			Hülle für Brillen	Stadt an der Weißen Elster	
Extremität	Briefempfänger	aufgeschlossen			4	Abschnitt	Platzmangel		
Getreideblütenstand				Straßengebühr, Maut	von jener Zeit an		6		
		8	hohe Singstimme	individuelle Eigenart			9	eine Palmartenart	Himmelskörper
Musikträger (Mz.)	Saatgut				1	nord. Göttin der Jugend	Pelzart		
				Figur bei Fontane (... Brist')	Biene		langgestreckte Meeresbucht	Norne der Vergangenheit	
unterwürfig	italienisch: drei	3	Apostel der Grönländer				Loyalität		
Vergeltung, Sanktion					fest überzeugt			5	
Papagei Mittel- und Südamerikas			Feuerstein				gehoben: dörflisch (auf dem ...)		
waschaktive Substanz					1	2	3	4	5
									Heine 274
									8
									9

12. JANUAR - 18. JANUAR 1818



Bild der Woche: Hungernde Bauern betteln um Nahrung

Vermehrte Diebstähle

Diebstähle vermehren sich. Vorallem Holz, Gemüse, Kartoffeln, aber auch Stoffe werden gestohlen. Die Äcker müssen bewacht werden um Diebstähle zu vermeiden. In Schwanden darf von 6 Uhr abends bis 6 Uhr früh niemand in der Nähe eines Ackers sein. In Trogen wurden am 3. Januar 1818 drei Diebe zur Abschreckung mit dem Schwert hingerichtet.

Es ged nor gsottets Gräs

Die Schweiz befindet sich im Ausnahmezustand. Tausende Menschen fallen der Hungersnot zum Opfer. Während reiche Kantone vorgesorgt haben, isst man in anderen Gras und Baumrinden.

Lebensgeschichte von Ulrich Bräker

In einem der abgesöndertsten Winkeln des so wenig bekannten und oft verkannten Toggenburgs wohnt ein braver Sohn der Natur, der, wiewohl von allen Mitteln der Aufklärung abgeschnitten, sich einzig durch sich selbst zu einem ziemlichen Grade derselben hinaufgearbeitet hat

Baronin missioniert Europa

Die hochgebildete, deutschbaltische Botschaftergattin Juliane von Krüdener versetzt mit ihrem missionarischen Wirken halb Europa in Aufruhr: Durch ihre Botschaft, ihren Einfluss auf die europäische Politik als Vertraute von Zar Alexander I. sowie als Sozial-reformerin von West- bis Osteuropa.

Auswanderungen

Die Auswanderung nehmen zu: Handwerksbursche Kaspar Studer zählte am 2. Januar 1818 in Basel sieben Rheinschiffe voller Emigranten, die nach Amerika ablegten, mit insgesamt 1700 Passagieren.

Brand in Degersheim

Letzten Samstag brannte das Dorf Degersheim ab. 37 Häuser und 17 Scheunen sind abgebrannt. Seitdem sind 206 Menschen obdachlos. Durch Nachbarn und Kirche werden sie unterstützt.

Skandal in Schweizer Zwangsanstalten



Überall in der Schweiz gibt es Zwangsarbeitsanstalten da sich die Zahl der Bettler vermehrt hat. In der Anstalt werden den Menschen bessere und reine Kleidung angelegt und sie bekommen Essen aus der Suppenanstalt. Die Behandlung ist menschenfreundlich, weil die Aufseher hilfsbereit sind. Doch nicht alle in der Anstalt wollen arbeiten und so gibt es viele Leute die faul sind und lügen erzählen. Diese Menschen werden mit Hunger, Einsperren und Prügel bestraft. Die Kranken werden in einem eigenen Haus versorgt, in welchem sie auch Arzneimittel bekommen. Die Arbeit besteht meistens aus Strohflechten und anderen Dingen, die sich leicht lernen lassen. Der Erlös aus den Arbeiten wurden der Anstalt gewidmet. Dass das aber nicht ausreicht erklärt sich ja von selbst. Ein Gulden Auslage brachte kaum sechs Kreuzer ein, denn die Arbeiter werden erbärmlich schlecht bezahlt. Auch

schränkt sich jedermann ein, weil alle Handwerker, Mittelleute, Tagelöhner und sogar die Reichsten nur das bei den Arbeitsleuten bestellen, was sie wirklich notwendig haben. Deshalb fehlt es fast allen Arbeitern an Arbeit, wodurch sich das Übel vergrößert.

Landwirtschaft Schweizweit

Es fällt immer neuer Schnee und langsam geht uns das Futter des vorherigen Jahres für die Tiere aus. Ein neues Übel in unserem Viehland. Der Zentner Heu wird immer teurer. Zuerst vier, dann fünf und dann sogar sechs Gulden werden verlangt. Wer kein Futter mehr hat und keines kaufen kann, sollte sein Vieh möglichst schnell verkaufen oder schlachten. Mittlerweile muss man die Tiere mit Stroh und Tannennadeln füttern. Man fängt an seinen eigenen Hunger zu vergessen, aus Furcht und Angst um den Viehstand.

Überschwemmung Wallis

Am 16. Dezember 1817 kam es zu einer Nachwirkung im Wallis, einer Flutkatastrophe im Val de Bagnes: ein vorstossender Gletscher hatte einen See aufgestaut, der durchbrach, obwohl Ingenieur Venetz begonnen hatte, einen Stollen zu graben, um das Wasser kontrolliert ablaufen zu lassen. Das Ereignis forderte 44 Tote. Am 2. Januar beschloss der Bezirksrat Küssnacht, der Pfarrer solle eine Predigt halten zur Unterstützung der Verunglückten im Wallis.

Wochenprogramm

12 - 18 Januar 1818

Montag 12. Januar 1818

11:00 Abgabe des Zehnten

Dienstag 13. Januar 1818

13:00 Suppenausschank Jesuitenkirche

Mittwoch 14. Januar 1818

16:00 Gottesdienst, Jesuitenkirche Luzern

Donnerstag 15. Januar 1818

09:00 Abfahrt mit Kutsche (Rotterdam)

15:00 Gemeindeversammlung

Freitag 16. Januar 1818

13:00 Suppenausschank Jesuitenkirche

Samstag 17. Januar 1818

09:00 Abfahrt mit Kutsche (Amsterdam)

08:00 Markt unter der Egg

Sonntag 18. Januar 1818

13:00 Talerschwingen

16:00 Gottesdienst, Jesuitenkirche Luzern

Amerika

Auswanderungen

Auswanderer werden zu dem billigsten Preisen befördert und mit den prachtvollen Dampfern der Niederländischen-Amerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft von Rotterdam oder Amsterdam nach

New York (wöchentliche Fahrt)

Direkte Route.
Keine Zwischenhäfen.
Reichlich Nahrung.
Ausgezeichnete Verpflegung.
Deutsche Bedienung.

Wegen Passage wende man sich an die Direktion in Rotterdam, oder an deren bevollmächtigten Generalagenten für die Schweiz

Otto Müller in Basel
Kaufhausgasse 65

Preis ab Basel, alles inbegriffen:

- 1. Kajüte Fr. 275.-
- 2. Kajüte Fr. 225.-
- 3. Kajüte nur Fr. 125.-

Baronin missioniert Europa

Beate Barbara Juliane von Krüdener



Name

Beate Barbara Juliane von Krüdener
(geb. von Vietinghoff genannt Scheel)

Geboren

11. November 1764 in Riga

Sie ist eine Pietistin, Beraterin des russischen Zaren und Schriftstellerin aus deutsch-baltischem Adel.

Bei den hungernden Aarauern fielen die Predigten der Baronin Juliane von Krüdener auf fruchtbaren Boden.

Im Mai des Jahres 1816, geriet das religiöse und soziale Leben in Aarau in Aufruhr. Auf ihrer missionarischen Pilgerreise hatte sich nämlich die Baronin Juliane von Krüdener in Aarau niedergelassen. Sie residierte mit einer Schar von Anhängern im Gasthof zum Ochsen am Schlossplatz und sorgte schon bald für Aufregung. Denn das «Sonnenweib aus dem Norden» vertrat einen prophetisch-ekstatischen Pietismus und brachte ihre Botschaft schwärmerisch und mit Reizen unter das Volk, indem sie «das wieder lebendig gewordene Urchristentum» predigte.

Die Baronin verfolgte die Absicht, das allzu rationalistische Tugend-Christentum aus dem Sündenschlaf aufzuwecken und auf das «tausendjährige Messiasreich» vorzubereiten. Die Saat fiel gerade im beginnenden Hungerjahr 1816 auf fruchtbaren Boden. Die gelangweilte Adelswitwe aus dem fernen Livland richtete ihre Kan-

zel standesgemäss im ersten Stock des «Ochsen» ein und predigte bei gutem Wetter zum offenen Fenster hinaus. Der Zulauf war enorm, die vermeintliche Heilsbringerin wandte sich bis zu vier Mal am Tag an die wachsende Zahl der Zuhörerschaft. Bei Gelegenheit warf sie gedruckte Botschaften unter die Leute, auf denen Bibelsprüche, die Ankündigung eines neuen Erlösers oder Ermahnungen zur Busse geschrieben standen.

Die Locken mussten ab

Worte und Texte der Krüdener spalteten die Aarauer Bürgerschaft.

«Frauen liefen ihren Männern, Männer ihren Frauen, Kindern den Eltern davon»

Hatten junge Aarauerinnen vorher das Haar nach der Mode auf der Stirn in Löckchen von einer Seite bis zur anderen herabfallen lassen, zierlich gebrannt und gekräuselt, so wurde dank dem Einfluss der lieblichen Morgenröte des Mes-

siasreiches dieser Schmuck als zu hochmütig weggeschnitten. Man entsagte sogar dem Gesang und Tanz und verzichtete auf bunte Bänder und Blumen an den Hüften.

Der grösste Dorn im Auge der Behörden aber war eine «Zeitung für die Armen» aus der Feder der Baroness, mit der sie die Reichen ins Visier nahm. Diese Tendenz, die Minderbemittelten gegen die Vermögenden in Harnisch zu bringen, brachte die Unruhestifterin in arge Nöte. Sie brach ihre Zelte in Aarau ab und reiste weiter zur Familie Diessbach auf Schloss Liebegg. Dort legte Juliane von Krüdener am Auffahrtstag 1816 ihre Thesen vor nicht weniger als 2000 heilsbegierigen Seelen aus der ganzen Talschaft dar, eine religiöse Gärung, die aus Sicht der Regierung das Fass vollends zum Überlaufen brachte. Er wird geplant sie aus der Schweiz auszuweisen.

“

Wir danken Dir, Herr Gott, für diesen Menschen, der so nahe und kostbar war und der uns plötzlich entrissen ist aus unsrer Welt. Wir danken Dir für alle Freundschaft, die von ihm ausgegangen, für allen Frieden, den er gebracht hat; wir danken Dir, daß er durch sein Leiden Gehorsam gelernt hat, und daß er bei aller Unvollkommenheit ein liebenswerter Mensch geworden ist. Wir bitten Dich, Herr, daß wir alle, die mit ihm verbunden sind, jetzt auch, gerade wegen seines Todes, tiefer miteinander verbunden seien. Und auf Erden mögen wir gemeinsam in Frieden und Freundschaft Deine Verheißung erkennen: Auch im Tod bist Du treu. Amen

Rezept der Woche

Rumfordsche Suppe

Zutaten (für 4 Personen)

100 Gramm Rollgerste
 10 Gramm getrocknete Erbsen
 1 1/2 Liter Fleischbrühe
 1/2 Petersilienwurzel
 1 Stück weißes vom Lauch
 1 kleine Karotte
 1 Zwiebel
 1 EL Mehl
 2 EL Butter
 1 Kartoffel
 (Speck wenn vorhanden)

Zubereitung:

Die getrockneten Erbsen (meist über Nacht) einweichen und danach noch im Einweichwasser etwa 1 Stunde lang weichkochen.

Als nächstes 1 Liter der Fleischbrühe erwärmen und die Graupen bei mittlerer Hitze darin kochen bis sie gar sind. Dabei häufig umrühren.

In der Zwischenzeit das Wurzelgemüse und die Zwiebel schälen und den Lauch putzen. Das Gemüse anschließend in feine Stücke schneiden und in einer Pfanne anschwitzen. Nun auch die Kartoffel schälen und in Würfel schneiden. Alles in die Suppe geben und mitkochen.

Sobald die Erbsen weichgekocht sind, werden sie durch ein feines Sieb in die Suppe passiert.

Die übrige Fleischbrühe (halber Liter) erwärmen.

Für eine Mehlschwitze zunächst die Butter in einem Topf schmelzen, das Mehl vorsichtig hinzugeben und bei mittlerer Hitze anschwitzen.

Die Mehlschwitze nun nach und nach mit der übrigen Fleischbrühe aufgießen und kräftig mit einem Schneebesens verrühren, um Klümpchen zu vermeiden.

Zum Schluss zunächst erst einen kleinen Teil der Suppe zu dieser Mehlschwitze geben und glatt rühren. Dann erst die restliche Suppe dazugeben.

Zum Anrichten den Speck fein würfeln und in einer Pfanne knusprig anbraten. Beim Servieren wird der Speck in die Suppe gegeben.



Lebensgeschichte und Abenteuer des armen Mannes

Ulrich Bräker

An diesem 22. Dezember 1735 kam ich ans Tageslicht und wurde in Wattwil getauft. Weil meine Eltern kinderreich und bettelarm sind, muss ich als ältester Bube in der Umgebung des Dreischlatthofes, den der Vater bewirtschaftet, Ziegen hüten. Nach drei Jahren Hüten im Kohwald ist unsere Herde auf hundert Tiere angewachsen. Mein freies Hirtenleben hatte ein Ende als ich 12 Jahre alt wurde. Nun musste ich auf dem Dreischlatthof des Vaters als Knecht schuften. Mein Vater war oft unzufrieden mit der Arbeit, die ich verrichtete. In meinen Kinderjahren durfte ich nur wenige Wochen die Schule besuchen.

1754 gab mein Vater den Hof endlich auf. Wir zogen aus den Bergen ins Tal zurück nach Wattwil auf die Steig. Ich durfte als Tagelöhner für einen Schlossbauer arbeiten und verliebte mich in Ännchen. Ich wollte sie heiraten, doch mein Vater wollte, dass ich Ursel freie. Im Herbst 1755 vertraute mich mein Vater dem Rechen- und Gabelmacher Laurenz Aller aus Schwellbrunn an. Ich soll mein Glück draussen in der Welt machen. Ich verabschiedete mich unter Liebesschwüren und heissen Küssen von Ännchen. Laurenz Aller verschacherte mich in Schaffhausen für reichlich fünf Jahre an einen preussischen Werbeoffizier. Nach fünf Jahren, als ich in Vollmontur glücklich wieder Nach-

hause kam, wurde ich weder von meinen Geschwistern noch von der Mutter erkannt. Dann aber war die Freude umso grösser. Aber Ännchen hat inzwischen einen anderen geheiratet und von diesem ein Kind. Vergeblich versuchte die Treulose bei mir als Kupplerin. Mein Vater setzte mich im Frühjahr 1757 als Salpetersieder ein. Das ist schmutzige Schwerarbeit. Ich aber, möchte wieder in die weite Welt hinaus. Trotz allem bin ich geblieben und habe mich nach einer Frau umgesehen und wurde fündig in Eggberg. Wir bauten ein Haus und heirateten im November 1761.

1762 kam mein Vater im Alter von 55 Jahren bei Fällarbeiten im Wald ums Leben. Ich musste nun für vier minderjährige Geschwister sorgen. Im Keller des Hauses errichtete ich einen Webkeller wo ich meinen Kindern das Handwerk lehren wollte. Mit seinem Tod hinterliess mir Vater aber auch einen enormen Schuldenberg. Dazu kam, dass mein erster Sohn Uli 1762 auf die Welt kam. Meine Frau schämte sich, unter solchen Umständen ein Kind auf die Welt bringen zu müssen. Sechs weitere Kinder folgten darauf. Mein Sohn Uli und die älteste Tochter starben im Hungerjahr 1772 an der roten Ruhr. Bei einem Sturz vom Kirschaum starb mein Bruder Samson. 1768 sah ich ein, dass ich nicht das Zeug zum Garnhändler hatte. Da

sind rohe, gewissenlose Menschen recht am Platze. Meine Frau meinte immer, dass ich meine Nase zu tief in die Bücher gesteckt habe, Zeit mit Schreiben verplempert und zu viel Wein getrunken habe. 1770 war das erste Hungerjahr. Schnee deckte die Saat bis in den Mai zu, Unwetter verhagelten meinen Garten und Kartoffel- sowie Gemüsediebe schmäleren die Ernte. Getreide und Früchte stiegen auf Rekordpreise an. Also war diese Epoche für Händler, Bäcker und Müller eine goldene Zeit. Hinwieder fiel das Baumwollen-Gewerbe fast gänzlich ins Loch. Im Mai 1771 lieh mir ein gutmütiger Mann Geld und verhalf mir zu Nutzvieh. Anderen Leuten ging es teilweise wesentlich schlechter als uns. Da hackt zum Beispiel ein Vater mit seinen Kindern einen Sack voll Fleisch von einem verreckten Pferd, von dem bereits die Hunde und Vögel gefressen haben, ab.

1779 nahm ich das Angebot eines Fabrikanten aus Glarus an, für ihn Baumwolltücher in Heimarbeit zu weben. Dieser Handel entwickelte sich bis zur Einfuhrsperre Frankreichs 1785 gut, so dass ich die Hoffnung hatte, meine Schulden zu tilgen zu können und ein 'bemittelter Mann' zu werden. Doch nach der Stagnation konnte ich gerade den Lebensunterhalt meiner Familie finanzieren.

Vulkanausbruch Tambora

Die wichtigsten Fragen und Antworten mit dem Aufklärer und Forscher Lavater

Im April vor drei Jahren brach der Vulkan Tambora auf der indonesischen Insel Sumbawa aus – bis heute eine beispiellose Naturkatastrophe mit Zehntausenden Toten. Die Folgen der Aschewolke waren verheerend: Im entfernten Europa brach eine grosse Hungersnot aus. Besonders betroffen: Die Schweiz.

Was geschah?

Am 10. April 1815 explodierte der Vulkan Tambora auf der indonesischen Insel Sumbawa. Rund 12'000 Menschen starben unmittelbar in der Glutwolke, über 80'000 in ganz Indonesien an den Folgen des Ausbruchs. Die Eruption forderte jedoch auch in anderen Teilen der Welt Zehntausende Opfer. Eine genaue Zahl liegt nicht vor.

Wie gewaltig war die Explosion?

Der Ausbruch erreichte die Stärke 7 auf dem neunstufigen Index der Vulkanexplosivität. Bei der Explosion wurde die Energie von 50'000 Hiroshima-Bomben freigesetzt. Die finalen Detonationen waren noch in mehr als 2600 km Entfernung zu hören. Rund 150 Kubikmeter Staub, Asche und Geröll wurden 50 bis 70 Kilometer hoch geschleudert. Vom einst 4300 Meter hohen Vulkan Tambora wurden mehr als 1400 Meter weggerissen.

Wie wurde das Klima beeinflusst?

Die Aschesäulen verdunkelten über Indonesien für mehrere Tage den Himmel. Die Vulkanasche wurde im Laufe der folgenden Monate von den Windströmen über den Globus verteilt. Die riesigen Mengen an Schwebeteilchen und Gase, welche in die Atmosphäre gelangten, kühlten das Klima ab.

Welches waren die weltweiten Folgen?

Im Jahr nach dem Vulkanausbruch macht sich die Katastrophe von der anderen Seite der Welt dann auch in den USA und Europa dramatisch bemerkbar. Das Jahr 1816 ging als «Jahr ohne Sommer» in die Geschichte ein, es herrschten chaotische Wetterverhältnisse. Von April bis September gingen Regen-, Graupel- und Schneeschauer nieder. Der Sommer war mehrere Grad Celsius kühler als normal. Verschiedene Pflanzen nahmen die Giftstoffe aus der Vulkanasche auf – Kühe, die sie frassen, verendeten qualvoll. Den Menschen gingen aufgrund von Ernteaussfällen die Nahrungsmittel aus.

Warum kam es in der Schweiz zur Hungersnot?

Die Temperaturen in den Sommermonaten lagen in der Schweiz 2,3 bis 4,6 Grad unter dem langjährigen Mittel, wie die Universität Bern schreibt. Christian Pfister, ehe-

maliger Professor für Klima- und Umweltgeschichte der Universität Bern, hält fest: In der Schweiz regnete es 1816 praktisch kontinuierlich von Mai bis September, in den Sommermonaten fiel gar Schnee bis auf 700 Meter. Vor allem die Nordostschweiz wurde sehr hart von der Hungersnot getroffen, die Getreidepreise stiegen um das 6-fache. Jeder Kanton schaute für sich. «Sie sperrten einander das Getreide», so Pfister. Viele Menschen assen aus Verzweiflung Gras. Es gab zudem eine Übersterblichkeit und massive Geburtenausfälle, weil die Fruchtbarkeit der Frauen vorübergehend aussetzte.

Waage 24.9-23.10

Heute macht eindeutig der Ton die Musik. Sie werden in vielfältige verbale Interaktionen geraten und müssen der Situation angemessen reagieren. Auch wenn Ihnen die Wahrheit in der Kehle juckt oder man nach Ihrer ehrlichen Meinung fragt, sollten Sie Ihre Worte mit Bedacht wählen. Denn Ihre Gedanken können von solcher Schärfe und brutaler Ehrlichkeit sein, dass Sie andere damit verletzen. Manchmal ist eben Reden Silber und Schweigen Gold.

Steinbock 22.12-20.1

Falls Sie zu Zerstreutheit oder Nervosität neigen, dann wird sich dies jetzt zeigen. Versuchen Sie daher ruhig zu bleiben, indem Sie Ihre Nervosität durch leichte Betätigung abbauen. Wenn Sie hingegen ein ruhiger Mensch sind, fühlen Sie sich nun angeregt. Dennoch können heute in beiden Fällen Missverständnisse im Umgang mit anderen Menschen entstehen und Irrtümer auftauchen. Handeln Sie daher überlegt.

Skorpion 24.10-22.11

Verlieren Sie nicht den Kopf, wenn es in Ihrer Partnerschaft gerade kriselt. Sie sollten die Eigenheiten Ihres Partners kommentarlos hinnehmen. Wenn Sie plötzlich stört, was Ihnen lange gleichgültig war, dann liegt das am negativen Einfluss des Mondes. Daher kann auch körperliches Unwohlsein rühren. Lassen Sie jetzt abklären, ob Sie sich ärztlich behandeln lassen sollten oder einfach nur Ruhe brauchen.

Wassermann 21.1-19.2

Alle Personen, denen Sie begegnen, gehen sehr positiv auf Sie zu. Geben Sie die Liebe, die Ihnen entgegengebracht wird, im gleichen Mass zurück und Sie werden Freunde für das Leben gewinnen. Vielleicht lernen Sie sogar den Partner oder die Partnerin fürs Leben kennen.

Schütze 23.11-21.12

Dinge, die Sie jetzt beginnen, werden Ihr Leben für eine längere Zeit beeinflussen können. Wagen Sie deshalb einen positiven Neuanfang! Es kommt Ihnen so vor, als würden Sie von anderen wichtiger genommen als sonst. Dies kann Ihnen dabei helfen, Ihre individuellen Wünsche gegenüber anderen zur Geltung zu bringen.

Fische 20.2-20.3

Das Schicksal hat wieder einmal ein paar unerwartete Kurven geschlagen, und Sie finden sich ganz und gar nicht in der Situation, die Sie geplant hatten. Nehmen Sie es nicht so schwer. Wenn alles planbar wäre, dann würden einem die unerwarteten Freuden des Lebens vorenthalten. Grämen Sie sich also nicht, sondern seien Sie wachsam, damit Sie die Perlen des Lebens nicht verpassen.

Emmenthal, den 13. Januar 1818

In tiefer Tauer teilen wir Ihnen mit, dass uns heute mitten aus aktivistem Leben unser lieber

Hans-Ruedi Meier

Im 32. Alterjahr in Entlebuch durch einen Schlaganfall entrissen wurde. Wir verlieren in ihm einem treubesorgten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel.



Marie und Sepp Meier
Und Kinder
Edi und Anna Meier
Und Kinder
Markus Meier
Und Anverwandte

Abdankung: Montag den 18. Januar 1818, um 15 Uhr, im Krematorium.

Luzern, Januar 1818

In tiefer Trauer machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unsere Geliebte Mutter. Grossmutter, Schwiegermutter und Tante

Margeritte Sidler



nach längerem Krankenlager im Alter von 43 im Herrn entschlafen ist. Wir empfehlen die liebe Verstorbene ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme. Die trauernden Hinterlassenen.

Die stille Beerdigung findet am Sonntag 17. Januar 1818, nachmittags, 15 Uhr statt

Denn der Staub muss wieder zu Erde werden, wie er gewesen ist. Und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.
Prediger 12,7

Zum frommen Andenken
An die wohlachtbare Frau

Ann Marie Hüsler

Gebürtig Steiner

Auf dem Sonnhof in Sempach am 26. Dezember 1770 geboren, verehelichte sie sich am 24. Oktober 1790 mit Matthias Hüsler
Sie starb am 12.11.1818 nach kurzer und schwerer Krankheit
Die Tieftrauernden Hinterlassen:
Familie Hüsler-Steiner

Die stille Beerdigung findet am Samstag den 16. Januar 1818 morgens 10 Uhr statt.

Wir gedenken an:

Namen:	Geboren:	Gestorben:
Markus Müller	29.08.1790	12.01.1818
Petra Albisser	15.05. 1794	13.01.1818
Frank Gisler	02.12.1782	15.01.1818
Martha Bachmann	18.06.1772	15.01.1818
Fritz Gerber	01.07.1770	17.01.1818
Trudi Odermatt	25.02.1786	17.01.1818
Sepp Arnold	09.11.1788	18.01.1818
Regula Zwyszig	16.03.1780	18.01.1818



Krankheiten

Da momentan wenig Milch zur Verfügung steht, was zu Proteinemangel führt, können verschiedene Hungerkrankheiten auftreten. Blasses, gelbes Aussehen, angeschwollener, aufgedunsener Körper, „elefantenähnliche“ Füsse, Ausschläge und Geschwüre auf der Haut und Bewusstseinsstörungen. Solche Symptome zeigen Fleckfieber, Nervenfieber oder Hungertyphus an. Da so viele Wildpflanzen und Gras gesotten werden, steigt das Infektionsrisiko deutlich an. Erwachsene Menschen können nur etwa dreissig Tage und Kinder sogar nur elf bis fünfzehn Tage ohne Nahrungsaufnahme bestehen und sterben dann infolge vollständiger Erschöpfung nach schmerzhaften Krampf- und Tobsuchtsanfällen.

Kirchenaufruf

Wir befinden uns in einer sehr ernst zu nehmenden Situation und hungern schon seit zwei Jahren. Wir, die Kirchengemeinde Luzern, rufen jeden einzelnen Bürger dazu auf, in die Kirche zu gehen und zu beten. Mit Hilfe von Gott können wir diese äusserst schwere Zeit zusammen überstehen. Gott wird jeden einzelnen bestrafen der Gott nicht um Hilfe bittet. Es wird besser werden. Mögt euch eure Sünden vergeben werden. Hilfe naht.

(Gottesdienste sind beim Kalender aufgelistet)

Kirchenkritik

Der Aufklärer Lavater äusserte sich Samstagabend an der Gemeindeversammlung über den Kirchenaufruf letzter Woche: «Lasst euch nicht von der Kirche in die Irre führen. Die Hungersnot hat nichts mit Gott zu tun. Die Hungersnot, in der wir uns gerade befinden, ist nicht Gottes Werk, sondern ist die Folge einer Naturkatastrophe.» Ausserdem ruft Lavater die Bevölkerung auf, rational zu denken und ihren eigenen Verstand zu benutzen! Nur so können wir die Krise bewältigen und unseren Hunger stillen. Für weitere Fragen steht er Ihnen in seinem Atelier gern zur Verfügung.

Explosion bei Königsfamilie

Ein Papinscher Topf stellt den Vorläufer des modernen Schnellkochtopfes dar wie wir ihn heute kennen. Es handelt sich dabei um einen Behälter, in dem durch die Erzeugung unterschiedlicher Drücke die Siedetemperatur von Wasser beeinflusst werden kann. Er wurde 1679 von Denis Papin (1647–1712) entwickelt. Hierfür konstruierte er einen Dampfdruck-Kochtopf, der bei der ers-

ten Vorführung vor der Royal Society explodierte. Erst nachdem Papin auch das Sicherheitsventil erfunden hatte, funktionierte sein Kochtopf sicher und erhielt 1681 in Paris die Patentschrift. Der Druck konnte über ein Gewicht an einer Stange, die mit einer Öffnung im Topf verbunden war, stufenlos reguliert werden. Wenn der Behälterinnendruck ausreichte, um das Gewicht anzuheben, öff-

nete sich dieses Überdruckventil. Diese Ergänzung des Dampfkessels stellte einen wichtigen Schritt in der Entwicklung der Dampfmaschine dar.

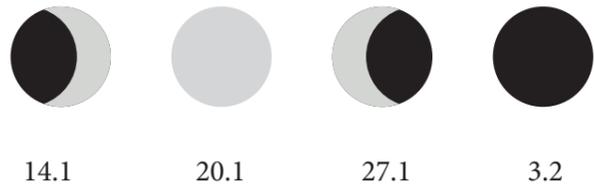
Bergwetter

	Wind:	Km/h	°C
3500m	NW	10	-20°
2500m	N	10	-15°
1500m	O	15	-10°
Nullgradgrenze			200m
Schneefallgrenze			200m
Nebelobergrenze			800m

Kalendrium

	Aufgang	Untergang
Sonne	08.03	16.37
Mond	11.42	21.27

Mondphasen

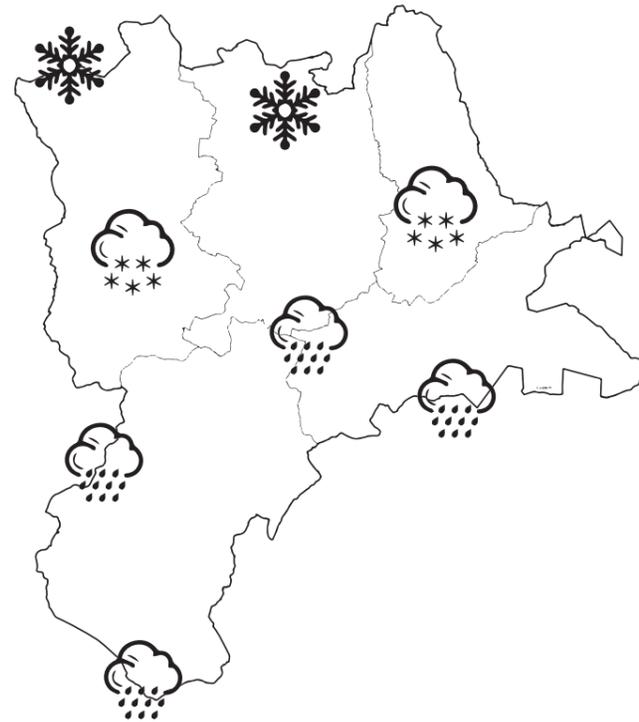


Tendenzen

Zentralschweiz

Mo	Di	Mi	Do
Fr	Sa	So	

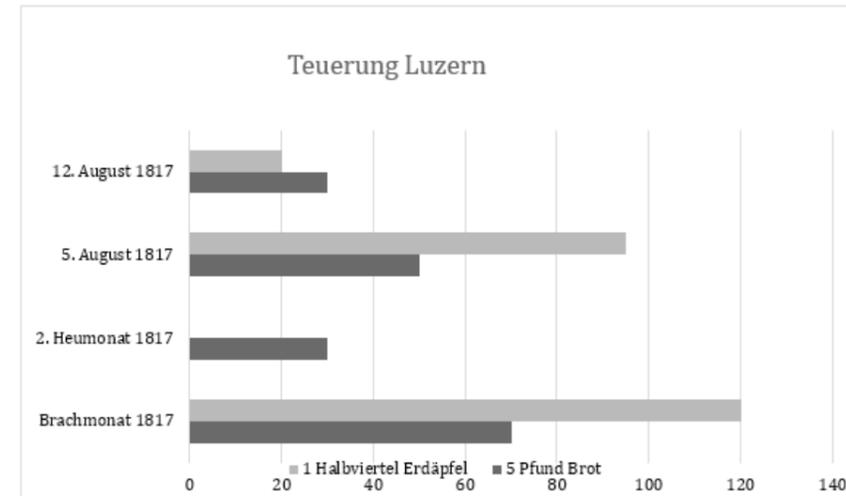
Wetter Luzern



Kalt, Stellenweise Schnee, Regen

Der Winter ist sehr schneereich und bitterkalt, der Schnee bleibt vermutlich bis im Frühjahr liegen, der Sommer war frostig (durchschnittlich 13°), jeden Monat gab es Schnee bis in tiefe Lagen, an der Rigi lag Schnee noch im Juni bis nach Weggis hinunter. In einigen Regionen der Schweiz gab es im Mai und Juli 1817 verheerende Gewitter, im Juni Föhnstürme; es regnete an 52 von 90 Sommertagen; Bieler-, Neuenburger- und Murtensee bildeten eine zusammenhängende Wasserfläche. Im Zürichbiet zählte man 57 Sonnentage weniger als normal, aber 28 Niederschlagstage zusätzlich. Der Winter 1817/18 ist dann wieder schneereich, so dass ein plötzlicher Wärmeeinbruch im Frühling 1818 eine gewaltige Schneeschmelze auslösten kann, was wieder zu Überschwemmungen führen würde.

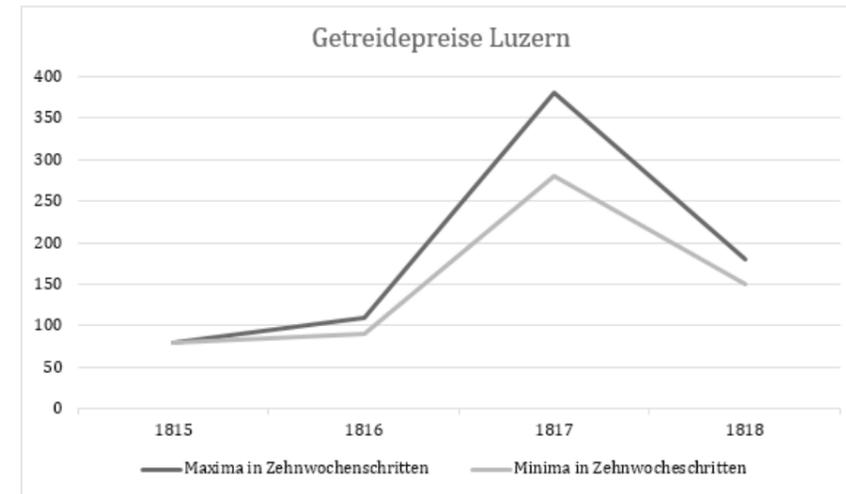
Rohstoffpreise



Für die Bevölkerung ist die Teuerung spürbar, vor allem bei Getreide und Kartoffeln als Grundnahrungsmittel; schon bald werden Rezepte für Beigaben zum Brotteig lanciert: Holzmehl oder gemahlene Baumrinde sollen helfen.

Teilweise ist Korn gar nicht mehr erhältlich: Waadt und Bern verloren schon früh im Jahr 1817 die Ausfuhr.

Es wird über Wucher und hemmungslose Geschäftemacherei geklagt, z.B. sollen Churer Kaufleute, die den Kornhandel von Italien her beherrschen, Getreide zurückhalten statt zu verkaufen, weil sie auf noch höhere Preise spekulieren. Futtermangel führt dazu, dass Vieh im Winter geschlachtet werden, so dass im Frühjahr 1818 wenig Milch zur Verfügung stehen wird, was zu Proteinmangel führen wird.



Grafik in Gulden

Horoskop

Der Woche

Widder 21.3-20.4

Zurzeit staunen Sie darüber, was Ihnen alles so leicht von der Hand geht. Nutzen Sie diese günstige Gelegenheit um viele Dinge in Angriff zu nehmen oder zum Abschluss zu bringen, denn so wappnen Sie sich für stressige Zeiten, in denen Ihnen alles viel schwerer fallen wird. Sie können auch auf die Unterstützung Ihrer Mitmenschen bauen, für die Sie sich aber umgehend revanchieren sollten. Dann können Sie auch langfristig auf deren Hilfe vertrauen.

Krebs 22.6-22.7

Heute sind Sie ausgesprochen aggressiv und reizbar. Schon bei kleinsten Widersprüchen fahren Sie die Stacheln aus. Gegenüber Vorgesetzten können Sie sich durch forsches Verhalten nur allzu leicht in die Nesseln setzen. Daher lautet die oberste Devise für heute: Zurückhaltung. Auch im Privaten ist dies ein gutes Motto für den heutigen Tag. Lassen Sie doch etwas Dampf ab, indem Sie mal wieder einer sportlichen Betätigung nachgehen – dies tun Sie am besten alleine.

Stier 21.4-20.5

Sie neigen dazu, Ihre Kollegen als Blitzableiter zu missbrauchen. Das könnte schnell auf Sie zurück fallen. Arbeiten Sie lieber an sich selbst, als anderen die Schuld für Ihre schlechte Stimmung zu geben. Ihre ständigen Gefühlsschwankungen machen Ihnen auch ausserhalb der Arbeit zu schaffen. Vielleicht sollten Sie nicht zu viele Unternehmungen planen. Schaffen Sie sich Raum und gehen Sie Ihren Gefühlen auf den Grund. So stärken Sie Ihre seelischen Kräfte.

Löwe 23.7-23.8

Heute fühlen Sie sich wie ein Fisch im Wasser. Sie erfreuen sich besser Gesundheit und sind ausgeglichen. Bei der Arbeit kommen Sie dadurch voran und können endlich an der Umsetzung neuer Ideen arbeiten. Im privaten Bereich setzt sich Ihr Elan fort. Probieren Sie auch hier, sich neues Terrain zu erschliessen. Sie werden dadurch Ihr Selbstbewusstsein stärken und Ihre Zufriedenheit lange beibehalten.

Zwillinge 21.5-21.6

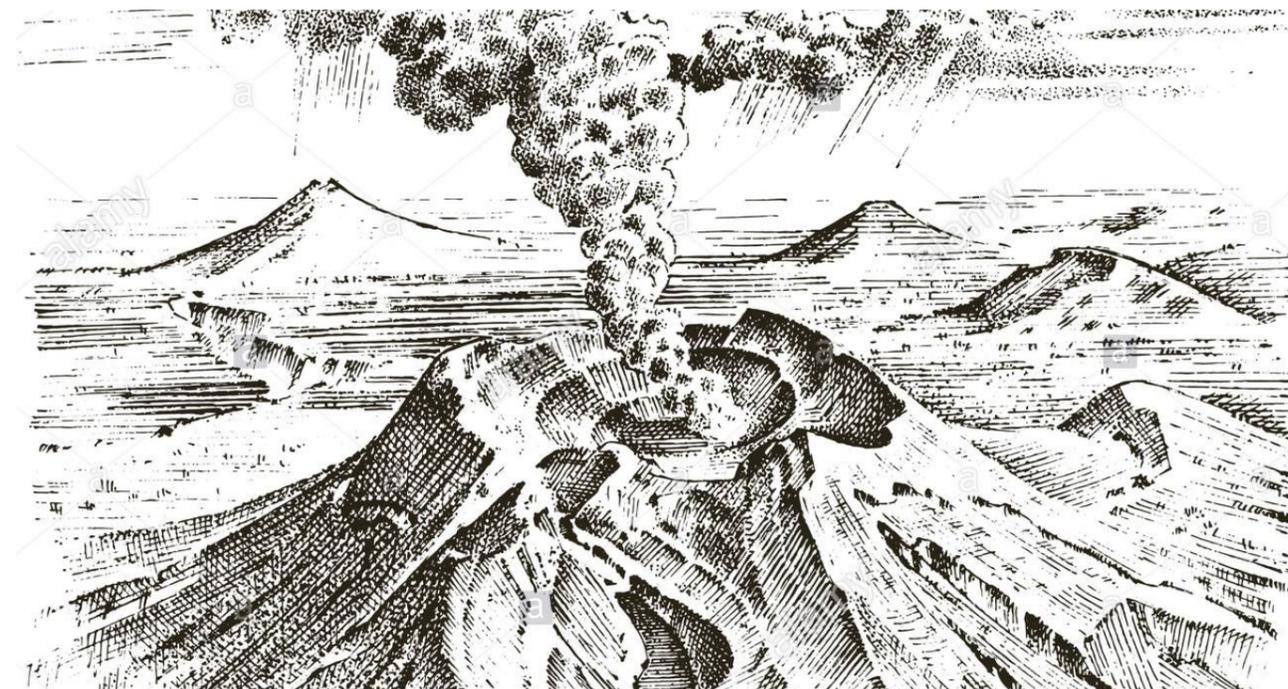
Die Ursache für Spannungen im Job sind Sie selbst und an diese Adresse sollte auch die Kritik gehen. Sie fallen durch spontane Wutausbrüche auf und fühlen sich ständig auf den Schlips getreten. Finden Sie Ihre eigentlichen Ziele heraus und lassen Sie Ihre Lieben öfter mal wissen, was sie Ihnen bedeuten. Ihrem Körper tut übermässige Anstrengung nicht gut. Aber nur zu pausieren ist auch nicht der richtige Weg. Finden Sie einen Kompromiss, um bald entspannter zu werden.

Jungfrau 24.8-23.9

Die Hindernisse, die im Moment auf Sie zukommen, können Sie nicht überwinden, wenn Sie sie auf alt bewährte Art lösen wollen. Ändern Sie lieber Ihre Herangehensweise. Überlegen Sie sich eine neue Strategie und lassen Sie sich dabei von anderen nicht zu viel dazwischen reden. Die Lösung schlummert ganz allein in Ihnen. Mit etwas Selbstvertrauen werden Sie die Probleme meistern können und wieder Oberwasser gewinnen.

Auswirkungen

USA, China, Indien



Auch für die USA hatte das „Jahr ohne Sommer“ starke Auswirkungen: An der Ostküste herrschte im Juni 1816 noch eisige Kälte, im Innern des Landes kam es zu einer Dürre. Sehr viele Einwohner der Ostküste wanderten nach Westen; deswegen stiegen die Einwohnerzahlen der Staaten des Mittleren Westens sprunghaft an. Diese Gebiete profitierten unglaublich von einem jetzt lukrativen Getreideexport in den Osten und nach Europa, wir befinden uns aber zurzeit im Kollaps der Nachfrage (auch der frühere Präsident Jefferson ging pleite).

In Indien verschoben sich wegen der Temperaturverschiebungen die Monsunregenfälle, es kam im Juli und August zu einer Dürre, im September zu gewaltigen Regenfällen zur falschen Jahreszeit; dies hatte grosse Ernteaufschläge zur Folge. In Bengalen brach wegen Hygieneproblemen durch Überschwemmungen die Cholera aus, die sich bald über weite Gebiete verbreitete und viele Opfer forderte.

In China gab es in der Reiskammer Yunnan 1816 grosse Ernteaufschläge beim Reis wegen Kälte und starker Niederschläge; dies führte zu einem vermehrten Übergang zu Mohnanbau, der Drogenkonsum wuchs; eine Folge waren die Opiumkriege, Aufstände und schwindendes Ansehen des Kaisertums.